

Verantwortungsvoll bauen und Handel treiben

Wohnen und Essen sind zwei essenzielle Aspekte in unserem Leben, die uns direkt beeinflussen und auf die wir Einfluss nehmen können. Wir sprechen mit dem Lehmbaupionier Martin Rauch und dem Lebensmittelhändler Adrian Wiedmer darüber, wie die Welt im Jahr 2050 aussieht, wenn wir in ihrem Sektor optimal gehandelt haben werden und was wir heute dafür tun können.



Andrea Spieth

im Gespräch mit **Martin Rauch**



Margit Liebhart

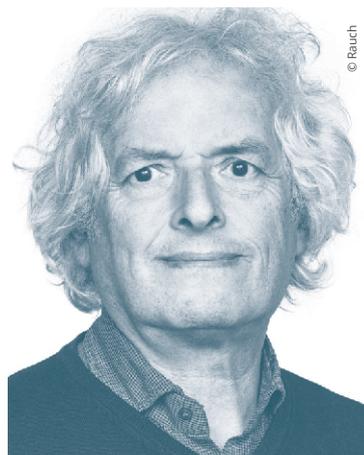
im Gespräch mit **Adrian Wiedmer**

Fotos: © Privat, Reimo

Was wird 2050 anders sein, wenn wir die Dinge richtig gemacht haben?

MARTIN RAUCH: Die Bauweise wird sich entscheidend geändert haben. Wir nutzen Hybridkonstruktionen und bauen mit nachhaltigen Baumaterialien wie Holz, vielleicht auch Stein, insbesondere mit Lehm, weil Lehm immer noch der nachhaltigste Baustoff ist. Seit zigtausend Jahren wird mit Lehm gebaut, heute lebt ein Drittel der Menschheit in Lehmhäusern und im Jahr 2050 werden im besten Fall die Hälfte der Menschen in Häusern leben, die komplett aus Lehm gebaut oder mit Lehm modernisiert worden sind. Dafür haben wir den Lehmbau modernisiert, große Baukonzerne bauen mit Lehm und bei der Planung von Neubauten wird Lehm selbstverständlich neben Holz und anderen nachhaltigen Materialien ausgewählt. Die heute bestehende Bausubstanz werden wir so weit wie möglich erhalten und durch gesunde Aus- und Umbauten, wobei wiederum Lehm eine relevante Rolle spielt, den gegenwärtigen Bedürfnissen angepasst haben.

ADRIAN WIEDMER: Der Anbau von Lebensmitteln wird hauptsächlich biologisch und fair sein, wenn gleich sich „Bio“ verändert haben wird. Zum Beispiel wird es konstruktive Gentechnik geben, die hilft, Probleme zu lösen. Gleichzeitig wird es weiterhin rein biologische Labels geben. Grundsätzlich wird „Bio“ und „Fair Trade“ ein Hygienefaktor sein wie heute eine ISO Zertifizierung, die auch nicht mehr groß deklariert wird. Unsere Branche ist eine Weltverbesserungsbranche, in der es immer eine Nische geben wird, die kritisiert, aneckt, Neues ausprobiert.



© Rauch

Lehm Ton Erde Baukunst GmbH

- > gegründet 1999
- > Geschäftsführung: **Martin Rauch**
- > Standort: **Vorarlberg, Schllins**
- > MA-Anzahl: 40
- www.lehmtonerde.at



© Hanno Mackowitz

Was, wenn wir nichts ändern?

MARTIN RAUCH: Unsere jetzige Bauweise verursacht über 45% des weltweiten CO₂-Ausstoßes. Wenn wir die nächsten 50 Jahre so weiterbauen wie jetzt, dann werden wir die Ressourcen von drei Welten brauchen. Es wird zu Ressourcenkämpfen kommen und zu Unfrieden.

ADRIAN WIEDMER: Dann wird der Handel so weitergehen. Alle finden den Handel problematisch, aber irgendjemand macht es. Es werden weiterhin ganz wenige alles entscheiden und somit die Macht behalten. Was man nicht gemeinsam macht, unterliegt dem Recht der Stärkeren.

Was können wir heute für eine gute Zukunft tun?

MARTIN RAUCH: Alle, die ein Bauprojekt in Auftrag geben sowie Architekt:innen und Ingenieur:innen können einen Beitrag leisten, indem sie bei der Wahl der Bauweise auf nachhaltige Baustoffe set-

ADRIAN WIEDMER: Gute Gesetze aushandeln, wie etwa das Lieferkettengesetz. Bauern müssen sehr viele Regeln einhalten. Im Handel sehe ich bisher kaum welche. Wenn die Gesetze gut sind, funktioniert der freie Markt, ohne zu beschädigen. Ist das Spielfeld richtig gesteckt, optimieren wir auf dem Spielfeld. Wir brauchen mehr multilaterale Vereinbarungen zwischen Ländern, die Schweiz sollte sich mehr in der EU einbringen. Unsere Branche muss besseres Lobbying betreiben und wir brauchen mehr internationale

Wenn wir die nächsten 50 Jahre so weiterbauen wie jetzt, dann werden wir die Ressourcen von drei Welten brauchen.

„Bio“ wird moderner sein und nicht immer den strengen ideologischen Standards folgen.

zen und so Verantwortung übernehmen. Die Politik ist ebenso gefordert – sie muss nachhaltige Bauweisen fördern. Darin liegt die Hoffnung im Lehmbau: Die CO₂-Bepreisung, die zwangsläufig ansteigt, hat eine positive regulative Wirkung. Im gleichen Maße müsste jedoch die menschliche Arbeitskraft weniger stark besteuert werden – weil menschliche Arbeitskraft auch eine Form der Energie ist, ohne CO₂-Belastung. In unserem Wirtschaftssystem wird bis heute die menschliche Energie im Vergleich zu fossilen Energien höher besteuert. Jetzt steigen die Energiepreise und die CO₂-Bepreisung kommt dazu – im gleichen Maße müsste die menschliche Arbeitskraft, die nachhaltig ist, weniger besteuert werden. Drittens gilt es, den Lehmbau dergestalt zu modernisieren, dass wir wie in anderen Bereichen die Arbeitsweise erleichtern durch klugen Einsatz von Maschinen. 

Zusammenarbeit bei Regulierungen. Die großen Fische, etwa Ökologie oder Gerechtigkeit, müssen wir innerhalb der Branche gemeinsamer angehen. Das heißt für viele, dass sie über den eigenen Schatten springen müssen - auch zwischen Konkurrenten. Für uns bei Gebana heißt es, weiterhin viel zu kommunizieren, Kund:innen zu überzeugen, gute Angebote zu machen. Die aktuellen Rahmenbedingungen zu kritisieren und mit Konkurrenten zu kooperieren. Unsere Verantwortung ist, dass wir wissen, wie der Handel ökologischer sein kann: Dass wir den Kundinnen und Kunden sagen „das ist das Gebinde“, unsere Verkaufseinheit, und so aktiv das Kaufverhalten gestalten. Das Wichtigste ist Teilen entlang der Wertschöpfungskette. Unser Alltag bei Gebana bleibt gleich: Einkaufen, einlagern, verkaufen. Finanzieren und optimieren. Was wir anders machen: Wir verteilen den Gewinn um und beteiligen alle in der Wertschöpfungskette, besonders die Produzent:innen, die am Anfang stehen. 



© Wiedmer



© gebana

gebana www.gEbana.com
 > gegründet 1998
 > Standort: Schweiz, Zürich
 > Verwaltungsratsvorsitzender und ehem. Geschäftsführer: Adrian Wiedmer
 > MA-Anzahl: 859 weltweit, davon 69 in Europa